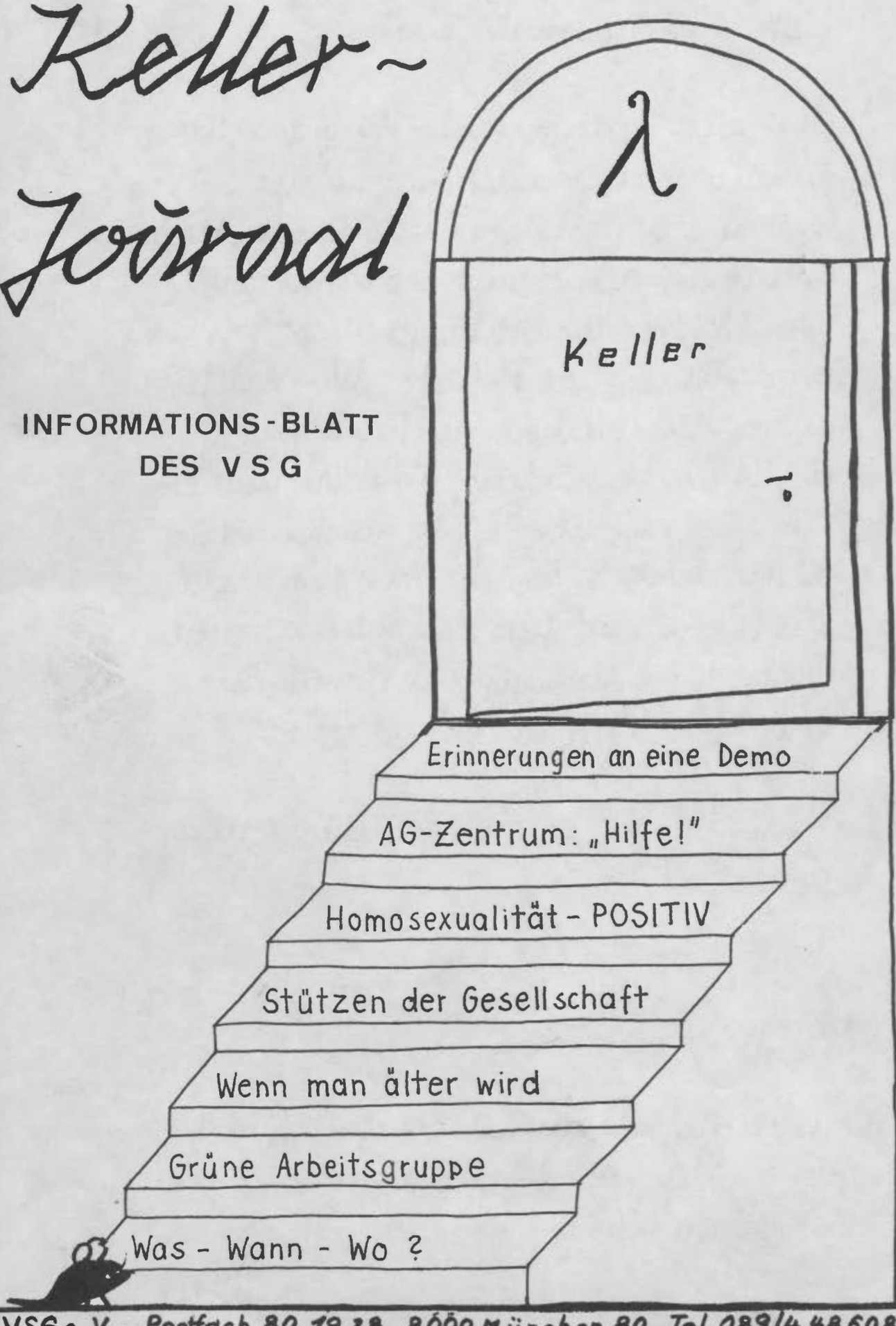
(Nr. 2)

forum homosexualität münchen e.V.

Schutzgebühr für Nichtmitglieder DM 1.-

Keller-Journal

INFORMATIONS-BLATT
DES V S G



VSG e. V., Postfach 80 19 28, 8000 München 80, Tel. 089/4 486085

Liebe Kellerjournal-Leser,

daß diese Kellerjournal-Ausgabe etwas dünner ist liegt nicht nur an der Saure-Gurken-Zeit, sondern auch daran, daß es nur für den Monat September ist. Vom Oktober an erscheint unser Journal wieder alle zwei Monate. Wir wollten durch den Wechsel im Erscheinungs-Rhythmus verhindern, daß wir immer zugleich mit der "e" herauskommen. Also schickt's Euch, wenn Ihr noch was für die nächste Ausgabe schreiben wollt, Ihr habt nur ein Monat Zeit und viel Spaß bei der Lektüre.

Euer Redaktionsteam

Jörg Karl-Heinz

Hermann Hans-Jürgen

Rita

Übrigens:

Artikel die namentlich gekennzeichnet sind geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Erinnerungen an eine Demo

Das liebenswerte an München ist, daß hier alles, was an anderen Orten zu Provokationen, Krawallen und manchmal sogar zu Schlägereien führt, immer eine Nummer kleiner gerät, auf ein menschliches Maß reduziert wird und je nach Teilnehmerzahl schließlich als Oktoberfest oder Familienausflug endet. So auch unser Protestmarsch am 28.Juni 1980.

Man nannte ihn in weiser Voraussicht Demo, da man bereits ahnte, daß es zu einer Demonstration nicht reichen würde.
Das Schwierigste an den Vorbereitungen war sicher die Klärung der Frage, warum man eigentlich auf die Straße gehen soll. Daran hatten auch die Initiatoren nicht gedacht. Da hier keine einhellige Meinung erreicht werden konnte, beschloß man, daß jeder Teilnehmer ob lesbisch, schwul, pädophil oder sonst noch was, sich dabei denken darf, was er will. Sozusagen ein eigenes Protestbewußtsein entwickeln.

Auf diese Weise mußte niemand dem anderen weder weltanschaulich noch sexuell auf die Füße treten, was bei einem Fußmarsch ja sehr wichtig ist.

Bereits am frühen Morgen des historischen Tages stärkten die ersten Wagemutigen im Zentrum ihre innere Stabilität mit Hartwurst, Schinken, Butter und viel Weißbrot.

Die Gespräche wurden dem Anlaß gemäß, gedämpft geführt.

Bis eine verschlafene Stimme anklagend durch den Raum schallte:" Wer hatte blos diese Scheißidee mit der Demo?"

Und alle rutschten ein wenig tiefer in die Sessel.

Am Sendlingertorplatz wehte ein kalter Wind, Nach und nach zuckelten die ersten Demonstranten an. Züchtig und brav.

Kein aufreizender Fummel, keine Netzstrümpfe im geschlitzten Kleid, keine Seidenslips.
Vom Himmel tropfte es ein bißchen. Ein altes zahnloses Mutterl kam neugierig heran.
"Können sie mir sagen, was da auf den Plakaten steht?"
"Das ist eine Demonstration von Homosexuellen" erklärte man ihr.
"So" erwiderte sie befriedigt , "und wem gehört das Hunderl da?"

Das Hunderl bekam bald darauf ein rohes Steak und schlang es unter kräftigem Schmatzen herunter.

Die Anwesenden bekamen langsam kalte Füße.

Es war schon fast halb zwölf. Aber es waren auch immerhin schon an die zweihundert Teilnehmer da.

"Gell Mutti, da kommt ein neuer Zirkus nach München" sagte ein kleiner Junge zu seiner schwergewichtigen Begleitung. Sie zog ihn fort, obwohl er noch auf die Elefanten warten wollte.

Der buntbemalte Clown mit der grellen Perücke hatte es ihm angetan.

Das Interesse eines jungen Polizisten hingegen galt mehr einer feurigen Senorita im Leopardenpelz. "Die tat mir schon gfallen! Ist das nun eine Sie oder ein Er?" Seinen stahlblauen Augen merkte man deutlich an, daß es ihm darauf eigentlich gar nicht so sehr ankommen würde, für den Fall, daß ...

Aber da wurde es ernst.

Der Zug formierte sich und setzte sich in Bewegung.

Der Umzug begann.

Allen voran der Vorstand, Weil es sich so gehört und weil man bei ihm sicher sein konnte, daß ihn nicht der Wind wegweht.

Trotz der auch ihm ungewohnten Zurschaustellung, die man seinem Gesicht ablesen konnte, strahlte er immer noch soviel an Gemütlichkeit und Biedersinn aus, daß niemand der Zuschauer befürchten mußte, daß man hier etwas Böses im Schilde führt.

So blickten auch manche irritiert dem Schweigemarsch nach, sich bange fragend, ob man sich da nicht in der Richtung verfehlt hat.

Altötting liegt doch ganz woanders!

Am Viktualienmarkt aber kommt Leben in den Tatzelwurm. Frech skandiert man in rythmischen Abständen etwas von schwul und arbeitsscheu, um gleich darauf in der Sparkassenstrasse in ein hektisches Tempo zu verfallen.

Die Bewegung beginnt sich zu bewegen.

Schrille Schreie werden vom Gehsteig jeweils als Lustschreie der Jungfrauen oder Indianergebrüll mißverstanden.

Kein Mensch scheint hier Verständnis für den emanzipatorischen Effekt zu haben.

An der Uni ist es geschafft.

Befreites Lachen, gegenseitiges Schulterklopfen, Umarmungen, Küßchen.

Und kein bischen Heftpflaster, Jod oder Verbandszeug wurden gebraucht. Auch die faulen Eier und Tomaten waren ausgeblieben.

München hat es mit Fassung getragen

Und der chinesische Turm im englischen Garten, bei dem man sich anschließend bei Bier, Radi, Weißwürste und Senf traf, steht auch noch.

Aber vielleicht wird so mancher Polizist, der brav und fast auf Tuchfühlung im Zug mitmarschiert ist, zuhause seinen Kinderchen erzählt haben, daß er heute bei den Schwulen war.

Und dann hat die ehrenwerte Gattin sicher die Suppenterinne etwas härter auf den Tisch gestellt und sich vorgenommen etwas besser auf ihren Ehegespons aufzupassen.

Demonstrationen sollen ja schon verheerende Folgen gehabt haben, auch wenn's nur Demo's waren.

Hermann

Aufklärung vom Rechtspfleger

Verein gegen Diskriminierung Homosexueller in Ingolstadt abgelehnt

MÜNCHEN (SZ) — Eine „eigenwillige Auffassung von den Aufgaben der Justiz" hat die FDP-Landtagsfraktion dem Rechtspfleger Alfred Braun beim Amtsgericht Ingolstadt bescheinigt. Der Beamte hatte über den Antrag eines „Vereins sexuell Gleichgesinnter Ingolstadt" zu befinden, in das Vereinsregister eingetragen zu werden. Als Ziele des Vereins werden in der Satzung unter anderem der „Abbau von Vorurteilen in bezug auf sexuelle Verhaltensweisen" und das Eintreten gegen „gesellschaftliche und rechtliche Sonderbehandlung und Diskriminierung der Homosexualität" genannt.

Obwohl eine gleiche Interessengemeinschaft vor Jahren bereits in München ins Vereinsregister eingetragen wurde, blitzten die Antragsteller in Ingolstadt ab. Rechtspfleger Braun entnahm der Satzung den „dringenden Verdacht, ja nahezu die Gewißheit, daß der Zweck des Vereins gegen die guten Sitten verstößt und damit den Schutz der Rechtsordnung nicht verdient".

Bei der Ablehnung „gleichgeschlechtlichen Tuns, sei es unter Männern, sei es unter Frauen" handle es sich „richtig verstanden" nicht um Diskriminierung im eigentlichen Sinn, formulierte der Rechtspfleger. Der Einschätzung, die gleichgeschlechtliche Betätigung in den weitesten Kreisen der Bevölkerung entgegengebracht werde, beruhe weder auf Willkür noch auf einer falschen Welt- und Lebensanschauung, sondern sei vielmehr „die Folge der Tatsache, daß es sich um eine Abartigkeit handelt". Zur Stützung seines Urteils berief sich der Beamte auf Sigmund Freud.

Weiter führte er aus, daß Sexualität ein „Instrument der Fruchtbarkeit" sei und der „Erhaltung des Menschengeschlechts" diene. „Gleichgeschlechtliches Tun ist stets zur Unfruchtbarkeit verurteilt, ist wider die menschliche Natur gerichtet und widerstrebt gesundem natürlichen Empfinden", wurden die Antragsteller belehrt. Es bestehe der „dringende Verdacht, daß mit der Vereinsgründung eine Verharmlosung nicht etwa bloß schuldlos empfangener homosexueller Veranlagung, sondern eine Verharmlosung nach wie vor sittenwidrigen gleichgeschlechtlichen Tuns und Verhaltens erstrebt wird".

Niemand, „der die Welt mit offenen Augen betrachtet, wird leugnen, daß es sexuelle Verhaltensweisen gibt, die zu bejahen und solche, die abzulehnen sind, weil sie in sich unsittlich sind", heißt es ferner in dem Schriftsatz. Neben formalen Mängeln des Antrags verstoße der Zweck des Vereins gegen das Bürgerliche Gesetzbuch, weshalb die Satzung nichtig sei. Die Rechtsfähigkeit des Vereins könne „nicht erlangt werden".

Die FDP fühlt sich „von dieser Suada gesunden Volksempfindens" von den „finstersten Jahren deutscher Geschichte gegrüßt". Die Vereinsmitglieder wollten weder anderen Bürgern „ihre Lebensauffassung aufdrängen" noch „in irgendeiner Weise indoktrinieren". Sie wollten lediglich ein Recht in Anspruch nehmen, das selbst rechtsextremistischen Vereinigungen zugestanden werde und „im übrigen in Ruhe gelassen werden". Die FDP hofft, daß der Ingolstädter Bescheid nach einem Einspuch der Antragsteller korrigiert wird.

Michael Stiller

Aus der Presse

SZ 15.07.80

SZ 03.07.80

CSU beanstandet „Werbung für Homosexuelle" auf Kinderfest

Der Vorstand des CSU-Kreisverbands 8 hat Kritik am letzten Kinderfest des 27. Stadtbezirks (Milbertshofen-Hart) geübt. Am Stand der Arbeiterwohlfahrt (AW) sei die SPD-Zeitung „Milbertshofen aktuell" verteilt worden. Das widerspreche dem Beschluß des Bezirksausschusses, zu dieser Veranstaltung keine Parteiwerbung zuzulassen. Kritisiert hat der Vorstand auch den Ausschank von Schnaps am „türkischen Stand", der vor allem ausländische Jugendliche ansprechen sollte. Eine „Zumutung für die Bürger" seien die Beiträge des „Theaters k" mit dem Programm „Friedenssuppe und Spaghetti gewesen. Nicht auf ein Kinderfest gehöre auch das dort verteilte Magazin „MOP's". Beanstandet wurden darin „obszöne Passagen" und „Werbung für Homosexuelle".

r.

-5-

Junge Zeitungsmacher fühlen sich diskriminiert

Betrifft: „CSU beanstandet Werbung für Homosexuelle auf Kinderfest" in SZ vom 3. 7. 80.

Auf Grund der unserer Meinung nach unzutreffenden Kritik des CSU-Kreisverbandes 8 an unserer Zeitung glauben wir, uns dazu äußern zu müssen. Wir sind eine Jugendgruppe, die sich mit der Motivation, eine Zeitung zu machen, trifft...

Unsere Arbeit findet im Rahmen des Konzepts von Modellprojekt 27 statt, einem gemeinnützigen Verein, der mit behinderten und nichtbehinderten Kindern und Jugendlichen arbeitet. Unsere Zeitungen erscheinen immer unter einem Schwerpunktthema, das wir gemeinsam bestimmen. Zu den ersten beiden Ausgaben, die unter den Themen „Schnee" und „Eltern, Abhauen, Wohnen" erschienen, folgte nun die 3. Ausgabe unter dem Titel „Liebe". Wenn bestimmte Leute nun glauben, hier Obszönitäten verbreitet zu sehen, wenn Schüler(-innen) Liebesgefühle in Gedichten zum Ausdruck bringen oder einen Beitrag von einem Homosexuellen, der aus einem bei Fischer erschienenem Taschenbuch entnommen ist, als Homosexuellenwerbung abqualifizieren, so fragen wir uns, ob hier bewußt Hiebe verteilt werden, bei denen ganz demokratische Rechte der Meinungsäußerung und eine gottlob doch erfolgte Liberalisierung des gesellschaftlichen Klimas eingeschränkt werden sollen.

Besonders getroffen hat uns die einseitige Selektion der gelesenen Artikel, denn in dem ungeneigten Leser hätten zum mindesten andere Beiträge Achtung hervorrufen müssen. Hier schreiben u. a. auch Behinderte über ihre Hoffnungen, Enttäuschungen und Ängste, die sie gerade bei Liebe und Sexualität empfinden...

Wir fühlen uns und unsere Arbeit diskriminiert mit den Unterstellungen und wehren uns aufs schärfste dagegen...

Ulrike Saur
und die Zeitungsgruppe des
Modellprojektes 27, Eisenacher Straße 10

Aufschrei aus der Zentrumsgruppe: „Hilfe, wir brauchen Helfer!"

Die Arbeitsgemeinschaft Zentrum hat einen großen Verlust erlitten.

Unsere liebe Vera hat ihr Amt hingeworfen.
Drei andere Gruppenmitglieder sind nicht mehr da.

Durch die steigenden Mitglieder und Besucherzahlen im VSG ist die Arbeit auch nicht gerade weniger geworden. Wir brauchen deshalb dringend neue Leute, die uns helfen.

Angefangen beim Thekendienst, der zum Glück immer noch beliebt ist, vor allem aber bei der Arbeit hinter den Kulissen. Dazu gehören Einkaufen, Planen und Vorbereiten von Festen. Natürlich auch Aufräumen und Putzen.

Es geht einfach nicht, daß jene, die ohnehin schon viel für den VSG tun, auch noch 'zig Abende hinter der Theke stehen und ihr Wochenende mit Putzen verbringen.

Mitglieder und Besucher sollten aber auch daran denken, daß der VSG-Keller keine kommerzielle "einschlägige" Bar ist!

Da werden Zigarettenstummel am Boden ausgedrückt, Flaschen umgeworfen und zerschlagen, die Scherben und das Verschüttete bleiben liegen. Kaum jemand fühlt sich bemüßigt, leere Gläser und Tassen zur Theke zurückzubringen. Auch mit kleinen Handreichungen könnte jeder mithelfen, das Zentrum sauber zu halten und uns die Arbeit zu erleichtern.

Diese Art von "Umweltveränderung" ist keine Emanzipation und auch keine alternative Lebensart.
Sie ist schlechthin eine Sauerei, die wir nicht einreissen lassen dürfen. Also helft alle mit, unser Zentrum gemütlich und sauber zu halten.

Und meldet euch, wenn ihr etwas mehr dafür tun könnt und wollt.
Bei Guido oder Andreas.

Kommt zum monatlichen Treffen jeden zweiten Dienstag im Monat damit ihr euch näher informieren könnt.

Nebenbei bemerkt ist eine Mitarbeit im Zentrum gerade für Neu-Mitglieder eine gute Gelegenheit einander kennen zu lernen.

Andreas

Moskau-Reise 11.08.80

Wie ihr bereits erfahren habt war ich vor kurzem in Moskau. Männer gab es zwar viele, vor allem Polizisten. Parks gabs auch viele, nachts jedoch abgeschlossen. Auch die Hotels werden von Etagenfrauen überwacht.

Die Möglichkeit für Erlebnisse war für mich als Touristen nicht sehr groß.

Trotzdem konnte ich mich in der Stadt sehr frei bewegen.

Schwule Kontakte sind in der UdSSR verboten, obwohl ich glaube, daß sehr viele Russen daran interessiert sind.

Ich hätte mir gewünscht diesbezüglich, wenn es die Verständigung erlaubt hätte, mit Betroffenen zu sprechen.

Albrecht

Homosexualität - POSITIV

Nachdem, wann immer man über uns berichtet, wir grundsätzlich als perverse Tunte, Kinderschänder etc., dargestellt werden, möchte ich nun einmal für alle Aufgeschlossenen positiv über uns berichten.

Ich möchte über den Homosexuellen berichten, der seine Sexualität so selbstverständlich nimmt, wie sein tägliches Aufstehen. Über den, der ihr den Platz einräumt, den sie braucht.

Nicht mehr und nicht weniger.

Sicher gibt es auch unter uns Freunde, die ihr Leben dieser Sexualität unterordnen und sich somit in unserer Gesellschaft nicht zurechtfinden. Denn, von frühester Kindheit an wurden wir mit Sextabus erzogen und auch die Aufklärung erfolgte immer mit erhobenem Zeigefinger oder hinter der vorgehaltenen Hand mit entsprechend schleimigem Kommentar.

Als wir dann unsere "Andersartigkeit" feststellten, wurden wir erst einmal mit der Situation nicht fertig und unsere Sexualität hinter dreifach verschlossene Türen mit uns und unserem Partner verbannt. Das hat sich natürlich auf unsere Psyche niedergeschlagen. -

Die einen dienen weiter diesem Syndrom der Angst und des vielleicht Entdecktwerdens, die anderen dagegen treiben es mit viel Vehemenz in aller Öffentlichkeit.-

Wo aber bleiben die 'normalen Schwulen' ? Die nämlich, die nichts Außergewöhnliches in ihrer 'Veranlagung' sehen und wie 'Otto Normalverbraucher' ihrem Sexualbedürfnis nachgehen ohne viel Brimborium daraus zu machen?

Die, die unsere Gesellschaft kennen und in ihr voll

integriert leben, anerkannt in Berufs- und Privatsphäre?

Ich glaube hier tut Aufklärung not.

Intern, sprich, bei unseren 'Mitveranlagten', aber auch ebenso dringend bei unseren 'Andersveranlagten!'

Ich sehe in unserer Szene, ob wir sie nun unsere engagierte oder die 'Subkultur' nennen, allein in unserer Stadt, auch bei größtem Wohlwollen nur recht wenig Leute mit dem Bedürfnis des 'come out'. Mehr als 2000 incl. Touristen und 'Entdeckern' finden wir nicht auf der 'Straße'. Wo sind die Restlichen! Einbalsamiert in ihre Ängste oder voll integriert in die Heterogesellschaft, emanzipiert und anerkannt?

Ich möchte jetzt einmal diese emanzipierten Schwulen darstellen. So, wie sie leben, arbeiten, wo sie sich kulturell engagieren, wo sie Sport treiben, welchen Hobbies sie frönen und was es ihnen ermöglicht, sie zu sein. Ohne Skrupel.

Ich sehe hier eine Aufgabe um 'Nichtwissen' abzubauen und endlich einmal das Bild des Homosexuellen als der 'Sensationstunte' auf den Platz zu weisen, wo es hingehört: in die Klatschspalte!

Wir leben in unserer Gesellschaft! Laßt uns nicht weiterhin so tun wollen als ob!

Ich sehe diese Aufklärungsarbeit in Form von einer Selbstdarstellunggs-

kampagne als Fotostory. Sie sollte erst einmal zur Probe in unseren Publikationen erscheinen um die Resonanz zu testen. Und dann, ob anonym oder nicht, gehen wir an die normalen Medien.

Wie denkst Du dazu?

Schreib' oder sprich mit mir!

Ric

Nicht vergessen:
Homosexuelle EMANZIPATION die Zeitschrift für alle
erscheint jeden 2. Monat
Nur DM 4.-
für Mitglieder frei

Neue Serie!
Stützen der Gesellschaft - MAUSI

Das Rückgrat eines jeden Vereins ist eine stabile Finanzlage. Für die Sicherung derselben ist der Kassier verantwortlich. Bei uns heißt er Günther.

Von seinen Freunden auch Mausi genannt!
Und Mausi ist eine Wucht.

Schon wenn sie auf die Frage ob man Geld von ihr haben könnte mit unnachahmlichen Augenaufschlag und der festen Entschlossenheit einer englischen Lady "aber bitte nur gegen Quittung" antwortet, ist das abendfüllend.

Wäre Mausi nicht berufstätig, man müßte sie in Samt und Seide gekleidet in eine Sofaecke setzen und immerzu ihre runden Kulleraugen bewundern, die mit indignierter Naivität zu fragen scheinen: "Worüber habt ihr jetzt schon wieder gelacht?"

Mausi nimmt das Leben ernst.

Frivolitäten sind ihr fremd. Ebenso wie die närrischen Albernheiten einen Fummel zu tragen. Man weiß auch so, daß sie eine Dame ist.

Und niemand unterstehe sich in ihrer Gegenwart unanständige Sachen zu sagen.

Wenn sie mit ihrem Aktenköfferchen, die Beinkleider mit Hosenträgern und Gürtel doppelt gesichert, durchs Zentrum geht um sich zielstrebig nach einem geeigneten Platz umzusehen, dann setzt sie sich nicht, sondern läßt sich nieder.

Und dies mit rührend bescheidener Geste. Entschuldigt bitte, daß es mich gibt.

Natürlich kann Mausi auch böse werden. Sehr böse sogar. Ihr Blutdruck erlaubt ihr das. Und wehe dem, der einmal in den Bannstrahl ihres Zorns gerät. Er ist auf Jahre hinaus nicht mehr gesellschaftsfähig.

Im Allgemeinen aber ist sie immer Mausi.
Und das will was heißen in der heutigen Zeit.

Hermann

Sodom
ist mehr als eine Buchhandlung
Kenner und Feinschmecker wissen das längst
Also geht mal hin!
Reichenbachstr. 51
Sodom

Wenn man älter wird ...

Kein Zweifel, das Elixier der ewigen Jugend ist noch nicht erfunden worden.

Auch nicht für uns!

Da laufen uns die Jahre unter den Füßen weg und ehe wir es uns eingestehen wollen sind wir nicht mehr die knackigen Boy's, sportlichen Kumpel und gönnerhaften Tröster weltschmerzbewegter Einsamkeit. In den Freibädern liegen wir herum wie der Pudding von gestern.

Auch unsere Blicke, die wir Harpunen gleich, unseren Idolen nachsandten, bekommen immer mehr das Flackern einer alten Stall - Laterne.
Spätestens zu diesem Zeitpunkt müssen wir uns nach etwas umsehen, das unser Ansehen aufpoliert.

Kurze Hosen tun's da auch nicht mehr! Vielleicht ein schnittiger Sportwagen, der mit seiner flotten Linienführung von der nach und nach unansehnlich werdenden eigenen Karosserie ablenkt, oder eine brand-neue HiFi Stereo Anlage mit den heissesten Platten des Monats?

Mit Briefmarken und Schmetterlingssammlungen lockt man heute keinen mehr auf die Couch. Schon eher mit einer Sammlung noch im Umlauf befindlicher Banknoten.

Überhaupt ist es jetzt an der Zeit sich auch einmal auf seinen Charakter zu besinnen. Auf Moral und Verantwortung.

Schließlich gehört man ja nicht zu denen, die nur zügellos genießen wollen und überhaupt kein Schamgefühl mehr haben.

Und, daß man gerade am Bahnhof steht oder vor einer Klappe, ist reiner Zufall. Ein soziologisches Bedürfnis sozusagen. Im Sommer ist man sowieso auf Ceylon oder auf den Bahamas.

Im Winter liest man dann wieder Gide, Oscar Wilde und Marcel Proust.

Oder die Bild-Zeitung.
Wer wagt da noch zu behaupten, daß Alter nicht weise macht?

Und ihr alle werdet einmal so weise werden. Das ist Gerechtigkeit des Lebens.
Ein Trost ist es leider nicht.

Hermann

Vorsicht Splitter!

Seniorenschicksal:
Je kürzer die Hose, desto länger die Intervalle.

"Ich weiß, daß man mich nie verstehen wird" sagte der Dichter und schrieb weiter.
Aus Rache.

Die Klappe ist der Schimbiß des kleinen Mannes.
Der feine Herr speist zuhause
A la carte.

Zölibat:
Erlaß des Verbandes internationaler Schafzüchter, wonach Hirten ihre Lämmlein scheeren aber nicht vernaschen dürfen.

Münchens Grüne werden bunter (rosa)

Sowas gab's bisher nur in Hamburg, eine AG Schwule/Lesben bei den Grünen, durch den schwulen Bundestagskandidaten Corni Littmann leidlich bekannt.

Unsere Schwestern aus dem hohen Norden waren sehr aktiv, und ehe sie sich's versahen, hatten die Grünen einen stattlichen rosa Programmpunkt "Gegen die Diskriminierung sexueller Außenseiter"in ihrem Bundesprogramm, das auf ihrem Saarbrückner Parteitag verabschiedet wurde.

Da steht eigentlich alles drin, was eine Partei an unseren schwulen Forderungen überhaupt sinnvollerweise parlamentarisch durchsetzen könnte. Selbst in der Wahlplattform der Grünen wird die Forderung nach Gleichberechtigung sexueller Außenseiter erhoben, wenn auch nur in einem Satz.

Fazit: Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind die Grünen die Partei, in der unsere Positionen am weitestgehenden pogrammatisch verankert sind.

Aber Papier ist bekanntlich geduldig und Programme verstauben nur allzuleicht in den Schubladen, wenn man ihre Inhalte nicht immer wieder in Erinnerung ruft.

So haben sich vier grüne VSG'ler, der Rainer, der Georg, der Manuel und ich entschlossen eine schwule Arbeitsgruppe ins Leben zu rufen.

Der Termin der "konstituierenden Sitzung"wird irgendwann im Herbst sein, wenn wir uns bei den Grünen bekannt gemacht haben und hoffentlich dadurch noch ein paar schwule Grüne zur Mitarbeit bewegt haben. (Termin wird selbstverständlich am schwarzen Brett im VSG bekanntgegeben).

Was wir wollen: Bei den Schwulen grüne Standpunkte in die Diskussion bringen und Grünen (und deren Sympathisanten) in München mit unseren Forderungen konfrontieren, selbst wenn einige Blubos*) rosa U nterwanderung und den Untergang des christlichen Abendlandes wittern sollten.

Hans Jürgen

*) Blubo: steht nicht im Brockhaus. So heißen die Blut- und Bodenpolitiker bei den Grünen

Kleinanzeigen

Wer hat Lust zu einer regelmäßigen Schafkopfrunde (ca 2 mal im Monat) hier im Zentrum
Bitte Nachricht ans Zenrum

Gefangener (21) sucht Briefkontakt. Näheres über Andreas oder Guido

Vom 1.9.80 - 30.6.82 kl. Zimmer oder Schlafstelle möglichst in München gesucht. Preisgünstig! 27 jähriger Umschüler.

Paul und Günther suchen 1-2 Zimmer Wohnung
Tel: 714 99 05

Julius Schittenhelm: Lieder zum Grübeln und Diskutieren am 27. Oktober

In unserer Fassadengesellschaft
ist die Form mehr wert als der Inhalt,
der Status mehr wert als der Mensch,
das Jenseits mehr wert als das Leben,
Der Anschein mehr wert als das Glück,
der Besitz mehr wert als das Brauchbare,
der Preis mehr wert als sein Gegenstand,
der Anzug mehr wert als die Haut,
die Schminke mehr wert, als das Gesicht.

Und wie alles so schön paßt. Der VSG-Keller liegt direkt neben den Müllräumen der Wohlstandsgesellschaft eines Haidhausener Neubaus, und ich lade einen Liedermacher ein, der Müllmutanten besingt (Name der zweiten LP). Er heißt Julius Schittenhelm (der Name ist durch und durch echt) hat ein mich faszinierendes Gesicht, und diskutiert gern mit den Leuten, für die er spielt. Gut, ich kenne seine Lieder schon auswendig, vielleicht bin ich fixiert, wie es Außenstehende leicht sagen könnten. Ein Groupie wohl. Aber eine Sprache, die schwieriges einfach darstellt, aber nicht "versimpelt" gefällt mir eben. Eine Sprache, die einmal Provokation ist und einmal Zärtlichkeit ausstrahlt. Es gibt so wenig in diesem Bereich. Ein Konstantin Wecker überfällt mich mit schwerwiegenden Worten, im wahrsten Sinne. Das Schwelgen in Gefühlen verführt mich zum Konsumieren. Während mir der Julius oft zum Weiterdenken und zu neuen Ideen verhilft. Trotz oder gerade wegen seiner Außenseiterrolle in der Schniggel-schnagelneuen Liedermacherkultur. Sei's drum, tut ihn euch selber an, an einem "Diskussionsmontag". Stört euch nicht daran, daß er nicht schwul ist. Ihr seid ja auch nicht nur schwul.

Manuel

P.S.
Bei nebenstehendem Artikel kommen wieder meine sprachlichen Probleme raus. Ich habe nämlich mal stilistisch elegant und richtig schön journalistisch-abgehoben geschrieben. Ich bin auf der Suche nach einer neuen Sprache, die persönlich mehr von mir ausdrückt. Deshalb ist auch der Artikel über die Hamburger Spiegelaffäre, den ich schreiben wollte, flachgefallen. Es ist sehr schwer, seine Gefühle, die man im Zusammenhang mit bestimmten Themen und Eindrücken hat zu beschreiben. Gibt es dafür außer der dichterischen auch eine "journalistische Sprachform"? Vielleicht wäre das eine Diskussion für uns.
Schreibt mir doch mal, was ihr darüber so denkt.

Manuel

Programm September '80

1.9.

Paul B. berichtet über das AGAPE-Treffen in Prati/Torino - Italien (13.-15.6.80.)

8.9.

Video-Aufzeichnung des Films " Die letzte Schlacht "

15.9.

Klappensexualität

22.9.

Rechtshilfefond zur Unterstützung bei Prozessen Pro und contra

29.9.

Nachlese Emanzipation

Arbeitsgruppen im September

2.9. Organisationsausschuß

9.9. AG Zentrum

10.9. Polit AG

Weitere Mitteilungen am schwarzen Brett im VSG-Zentrum

Vorankündigung:

" Liederabend mit Julius Schittenhelm "
Songs zum Nachdenken und Diskutieren
am Montag den 27.10.